Wehrsport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Standardantwort» beantwortet werden. *Vielmehr muss jeder selbst eine Antwort finden. Wichtig ist aber, dass jeder nach einer Antwort zu suchen beginnt!*

Ich möchte zur Anregung einige Gedanken anführen, die bei dieser Suche helfen mögen.

Es scheint mir verteidigungswürdig zu sein, dass wir überhaupt mit der eingangs gestellten Frage konfrontiert werden können. Dass wir Institutionen unseres Staates in einem gewissen Rahmen in Frage stellen können, ist nicht selbstverständlich. *Insofern ist die Existenz von Armeegegnern höchst nützlich, weil dadurch die anderen gezwungen werden, sich mit dem Problem Armee auseinanderzusetzen und Argumente für unsere bewaffnete Neutralität zu formulieren.* Gerade durch diese Auseinandersetzung lernen wir die Möglichkeit unseres freiheitlich-demokratisch organisierten Zusammenlebens kennen und schätzen.

Verteidigungswürdig erscheint mir beispielsweise unsere Unabhängigkeit. Selbstverständlich stimmt es, dass die Schweiz nicht völlig unabhängig ist, aber es gibt einen Unterschied zwischen wechselseitigen internationalen Verflechtungen und einem erzwungenen Unterordnungsverhältnis. Die Schweiz muss bezüglich ihrer internationalen Verpflichtungen nur sich selbst Rechenschaft ablegen. Man hüte sich also davor, internationale Verbindungen schlechterdings mit Unfreiheit gleichzu setzen.

Dass bei uns echte Mitbestimmung in politischen Fragen möglich ist, halte ich für verteidigungswert. Es gibt zwar viele Leute, welche behaupten, die Politik werde von kleinen Interessengruppen in Bern «gemacht». Dass das nicht zutrifft, hat aber gerade letzthin eine eidgenössische Volksabstimmung gezeigt: 150 Appenzeller hätten es in der Hand gehabt, dafür zu sorgen, dass der Konjunkturartikel angenommen worden wäre, und dies, nebenbei bemerkt, bei einer gesamtschweizerisch sehr dürftigen Stimmbeteiligung!

Wir müssen uns davor in Acht nehmen, dass die Politik nicht in absehbarer Zeit tatsächlich von gewissen Interessengruppen «gemacht» wird. Bei kleinen Stimmbeteiligungen erhalten nämlich die aktiven Grüppchen ein Gewicht, das in keinem Verhältnis zu ihren Anteilen an der Gesamtbevölkerung steht. *Verteidigungswürdig ist eine Demokratie nur, wenn die Bevölkerung ihre Rechte auch wirklich ausübt und damit bereit ist, politische Verantwortung zu tragen.*

Es gäbe noch vieles zu erwähnen, das zu verteidigen sich lohnt. Es ist, wie gesagt, Sache eines jeden von uns, sich über die Frage der Verteidigungswürdigkeit Gedanken zu machen und sich den Argumenten der Armeegegner zu stellen. In der Auseinandersetzung mit diesen Argumenten lernen wir zweierlei: wir gewinnen Klarheit, was unser Staat uns persönlich bedeutet und wir können unserer Jugend eine Antwort auf die von ihr gestellte Frage geben.

Die Suche nach einer Antwort auf die Frage der Verteidigungswürdigkeit müssen wir heute beginnen, sonst merken wir vielleicht erst, was an der Schweiz verteidigungswert gewesen wäre, wenn es nichts mehr zu verteidigen gibt.

Wehrsport

Gute Haltung der Schweizer Wehrmänner am 59. «Vierdaagse» in Nijmegen, Holland

Oberstlt Herbert Alboth, Bern

Mit über 14 000 Anmeldungen aus 24 Nationen und 12 Armeen war am 59. Internationalen Viertagemarsch in Nijmegen vom 15. bis 18. Juli dieses Jahres ein grosser Erfolg beschieden. Ideales Marschwetter mit bewölktem Himmel, kühlem Wind, erfrischenden Regenschauern und zeitweisen Aufhellungen trug dazu bei, dass der Prozentsatz der Ausfälle gering blieb. Keine Ausfälle verzeichneten die 24 gut trainierten Marschgruppen des Schweizer Marschbataillons, das seit 1959 zum 17. Mal dabei war, nachdem Brigadier Emil Lüthi seinerzeit dafür die Initiative ergriffen hatte. Bemerkenswert ist immer die gute Organisation durch den Königlich Niederländischen Bund für Leibesübungen, der niederländischen Armee und die verschiedenen Dienste der alten Kaiser-Karl-Stadt Nijmegen. Neben den 24 Gruppen der Schweizer Armee, darunter sechs Gruppen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, marschierten in der Zivilkategorie gegen 400 Frauen, Männer und Jugendliche in Gruppen oder als Einzelgänger. Die Schweizer Marschmusik vertrat das gute Korps der Musikgesellschaft Schwerzenbach ZH.

Die Schweizer sind unter den Nationen aus aller Welt mit ihrem bereits zur Tradition gewordenen Auftreten, vor allem wegen der unterwegs und in der Freizeit flotten Haltung unserer Wehrmänner, in Nijmegen besonders angesehen und so etwas wie die Lieblinge des Publikums, denen auf Hollands Strassen und beim grossen Einmarsch am letzten Tag in Nijmegen immer herzlich und spontan Beifall gespendet und immer wieder Blumen überreicht werden. Nächstes Jahr, vom 20. bis 23. Juli 1976, wird der «Vierdaagse» zum 60. Mal durchgeführt. Es wird damit gerechnet, dass unter den 18 000 erwarteten Wanderern aus aller Welt die Beteiligung aus der Schweiz besonders gross sein wird. Ein bunter Bilderbogen soll einen Einblick in die originelle Leistungsprüfung ohne Preise, Ränge und Bestzeiten dieses Jahres bieten.

Eine grosse Gruppe stellte der UOV Schaffhausen, geführt von Gfr Peter Stamm.

Mit den Armeedetachementen aus der Bundesrepublik Deutschland, der Niederlande, Kanadas, Englands, der skandinavischen Staaten, der USA, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs marschierte am letzten Marschtag auch das Schweizer Marschbataillon, gegliedert im feldgrauen Harst zu vier Kp-Blöcken, die Standarten in den vordersten Gliedern, durch ein Spalier von über einer halben Million Zuschauern in Nijmegen ein. Voraus die Bataillonsfahne mit der Wache, gestellt durch den UOV Porrentruy. Der Vorbeimarsch wurde vor der Ehrentribüne durch den Schweizer Botschafter in Den Haag, Minister Alfred Fischli, und Oberst i Gst Hans Meister abgenommen. Als Kommandant führte Hptm Stefan Oechslin das Bataillon an, das mit jubelndem Beifall und immer wieder mit Blumen bedacht wurde.

Gut gehalten wie immer hat sich die flotte Gruppe des Schweizer Rotkreuzdienstes, geführt von Detachementsführerin Madlaine Luder, die zum 12. Mal in Nijmegen war.

Das ist die «Holland-Marschgruppe Baselland», eine der zahlreichen Schweizer Gruppen in der Zivilkategorie, gesehen beim grossen Einmarsch am letzten Tag in Nijmegen.

Am vierten Marschtag in Cuijk. Oberst i Gst Hans Meister, Chef der Schweizer Delegation, nimmt am letzten Marschtag den Gruss der bemerkenswert flotten Marschgruppe des Artillerievereins Basel, geführt von Hptm Adolf Grossert, ab.